

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis einschließlich 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Cabellisten: Sach nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla

Nr. 94.

Sonntag, den 5. August 1906.

5. Jahrgang.

### Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 4. August 1906.

Zur Mondfinsternis am 4. August. Das laufende Kalenderjahr ist zwar verhältnismäßig reich an Verfinsternissen der Sonne und des Mondes, doch kommen für Liebhaber der Astronomie in Mitteleuropa leider keine dieser seltenen Himmelercheinungen zur Beobachtung. Da die Mondfinsternis am 4. August um 2 Uhr nachmittags mitteleuropäischer Zeit eintritt, so befindet sich der Mond während des ganzen Verlaufes der Verfinsternung für unsere Gegenden unter dem Horizonte und wird unseren Blicken entzogen. Da nun eine Mondfinsternis auch nur im Momente des Vollmondes stattfinden kann, so steht der Mond dann für den irdischen Beobachter am Himmel der Sonne diametral gegenüber. Das eine Bestehen geht auf, wenn das andere untergeht. Der volle Mond wird daher nur während der Nachtstunden sichtbar. Nacht ist es aber um 2 Uhr unserer Zeit über dem Stillen Ozean und dessen angrenzenden Rändergebieten. Dort ist daher der Schauplatz der nächsten Mondfinsternis zu suchen. Man wird sie im westlichen Amerika in den Morgenstunden, im östlichen Asien in den Abendstunden noch verfolgen können, an allen Orten, wo der Mond sich über den Horizont erhebt.

Zum Herbst dürfte ein Mangel an Kohlen, verbunden mit einem Preisauflauf, eintreten. Infolge der überall gut, zum Teil sogar (z. B. Eisenbahn) ausgezeichnet beschafften deutschen Industrie ist der Verbrauch an Kohlen ein stetig steigender und er kann schon jetzt von den Kohlenwerken kaum gedeckt werden, trotzdem laufende neue Arbeiter eingestellt worden sind. Auch fehlt es an der genügenden Zahl von Eisenbahnwagen, um in Zeiten gesteigerten Kohlenverbrauchs die „schwarzen Diamanten“ den Abnehmern innerhalb der für normale Verhältnisse berechneten Lieferzeit zu liefern zu können. Die Hausfrauen werden daher gut tun, den Wintervorrat an Kohlen zeitiger als sonst zu bestellen.

Ankündigungen mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite erhalten keinen Ankunftsstempel mehr. So lautet eine Anordnung des Reichspostamtes, die jetzt an sämtliche Postämter des Reichspostgebietes ergel. Seit dem schriftliche Mitteilungen auf der Vorderseite der Ankündigungen zugelassen sind, wollten die Anlagen nicht verkümmern, daß die Mitteilungen durch den Ankunftsstempel unleserlich gemacht würden. Die Postämter waren bisher schlicht bemalt, den Stempel möglich auf der rechts anschließenden Hälfte der Vorderseite der Karten anzubringen, die für die Adresse und Marke bestimmt ist. Der verhältnismäßig kleine Raum ist jedoch häufig von der Adresse oder den Preismarken, sowie dem Abgangsstempel fast völlig ausgefüllt, so daß kein Platz mehr für den Ankunftsstempel vorhanden ist. Der Stempelende braucht nicht wohl oder übel den Ankunftsstempel zu liegen. Auch mag die Post, mit der bei der Post in der Regel gearbeitet werden muß, es oft unmöglich machen, bei aller Uebung im Stempel den Platz für den einzelnen Stempel genau abzumessen. Der Stempel soll deshalb jetzt ganz unterbleiben. Die Postregel gilt zunächst als ein Versuch, der seine Probe bestehen soll. Der Ausdruck des Ankunftsstempels unterbleibt, aber nur bei Ankündigungen mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite. Bei gewöhnlichen Postkarten ohne Mitteilungen auf der Vorderseite wird der Ankunftsstempel nach wie vor ausgedruckt. Die Postverwaltung hatte schon vor einigen Jahren einmal versucht, den Ankunftsstempel bei Postkarten überhaupt wegzulassen. Auf ausdrücklichen Wunsch der Postbesitzer wurde die Stempelung der Postkarten bei der Ankunftsstempel aber wieder eingeführt.

Königsbrück. Auf dem Geschäftsspielplatz bei Königsbrück hält in der Zeit vom 8. bis

mit 22. August d. J. das königliche 4. Infanterie-Regiment Nr. 103 täglich von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags Schießen in größeren Abteilungen ab.

Cunnersdorf bei Ramen. In Gegenwart des Herrn Geheimen Rat Lotichius, Dresden als Vertreter des evangelisch-lutherischen Landeskonföderations, des Herrn Geheimen Kirchenrat Meier-Baugen als geistliches Mitglied und Vertreter der königlichen Kreisbauernschaft Baugen als Konföderationsbehörde, zahlreicher Geistlicher, Vertreter von Behörden, der Mitglieder der neuen Kirchengemeinde usw. fand Donnerstag nachmittag unter großen Feierlichkeiten die Grundsteinlegung zum neuen Gotteshaus statt. Auf der Rückfahrt nach Dresden besichtigte ebenda Herr Geheimrat Lotichius die mit ihren wertvollen Altertumsgegenständen der hervorragendsten Denkmäler altkirchlicher Baukunst bildende Hauptkirche in Ramen.

Dresden. Als Donnerstag abend auf der Pfotenhauerstraße ein 3-jähriges Mädchen, hinter einem stadtwärts fahrenden Straßenbahnwagen weggehend, über die Straßenbahngleise laufen wollte, gewahrte es plötzlich einen von der anderen Seite kommenden zweiten Straßenbahnwagen und blieb erschrocken stehen. Obgleich der Wagenführer sogleich Magnet- und Handbremse grüßte, konnte er es nicht verhindern, daß die Kleine umgeworfen und überfahren und ihr dabei das rechte Bein beinahe vollständig vom Beibe getrennt wurde. Das Kind fand Aufnahme im Johannstädter Krankenhaus, in dem es noch am selben Abend seinen Verletzungen erlag.

Döhlen. Am Mittwoch nachmittag in den dritten Stunde wurde das 1 1/2-jährige Töchterchen des Gutswächters Hofe durch den Fuhrwerkbesitzer Kühn aus Köschlar tödlich überfahren. Dem bedauernswerten Kinde wurde der Kopf vollständig zerquetscht. Der traurige Vorfall trat sich in der Nähe des städtischen Wasserwerks auf der Döhleener Straße zu. Das tödlich verletzte Kind spielte mit einigen andern auf der Straße. Das Kind soll in das Geschäft hineingerannt sein. Der Führer des Geschäftsfuhrers floh sofort ab, aber leider war das Unglück bereits geschehen.

Deuben. Mittwoch früh verunglückte in den neubauten Balgwerke der Sächsischen Gußstahlfabrik zu Döhlen der Balger Weichold aus Niederhermsdorf. Seine Verletzungen waren schwer. Er wurde auf seinen Wunsch zu Dr. Fernbacher nach Zauderode gefahren. Weichold ist verheiratet.

Baugen. Ein gemeiner Schurkenstreich ist den Radfahrern, welche sich an einer am Sonntag veranstalteten Dauerverfahrt Baugen-Görlich-Jittau-Baugen des Sächsischen Radfahrerbundes beteiligten, gespielt worden. Schon auf der Burschwiger Höhe wurden die Rennfahrer von entgegenkommenden Sportskollegen mit der Warnung angesprochen: „Achtung links fahren, rechts liegen Jueden!“ Nichtswürdige Buben hatten sich erdreistet, auf der Straße kleine Nägel und Zwecken auszustreuen, um dadurch die Pneumatik an den Rädern zu zerstören und so die Weiterfahrt unmöglich zu machen. Hinter der Burschwiger Höhe bis nach Weihenberg war die Fahrbahn ziemlich dick besät mit solchen Zerstörern. Vielen der beteiligten Radfahrern ist dadurch tatsächlich die „Luft ausgegangen“ und sie mußten die Weiterfahrt aufgeben.

Neustadt i. S. Trotzdem man in dem unweit Jöhieren aus der Elbe gezogenen Leichnam den Raubmörder Michel aus Fertigschwalde erkannt haben will und ungeachtet der Festnahme der drei Individuen auf der hiesigen und Dresden Bogelwiese, die als Verüber der übrigen Raubfälle in der Sebnitzer Gegend in Frage kommen sollen, wollen die Gerichte über räuberische Anfälle noch immer nicht verstimmen. So wollte ein Fabrikarbeiter aus Polenz, der in Sebnitz arbeitet, zwischen Neustadt und dem „Stillen Friz“ angeschossen

worden sein. Die Gendarmerie hat sofort eingehende Erörterungen angestellt und dadurch ermittelt, daß die ganze Sache erkundet ist. Der Angezeigte steht nun selbst seiner Bestrafung entgegen.

Freiberg. Der Verband der Studierenden an der hiesigen königlichen Bergakademie hatte zu Mittwoch abend eine allgemeine Studentenversammlung einberufen, die jedoch nicht stattfinden konnte, weil die Polizei wegen zu später Anmeldung die Genehmigung nicht erteilt hatte. Der Gegenstand der Verhandlungen sollte eine Besprechung des von der hiesigen Polizei gegenüber studentischen Ausschreitungen geübten Vorgehens sein. Auf einen Vorschlag des in der Versammlung anwesenden Direktors, Oberbergrats Prof. Dr. Papperig, der eindringlich zur Ruhe und Besonnenheit mahnte, wurde die Einberufung einer neuen Versammlung bis zum Beginn des neuen Studienjahres vertagt. Die Erregung unter der Studentenschaft rührt bekanntlich daher, daß kürzlich ein Studierender verhaftet und von der Polizei ungebührlich behandelt worden sei. Man hat ihn, trotz seiner Erklärung, freiwillig mitgehen zu wollen, durch 2 Schutzleute an Handgelenken nach dem Gerichte geführt. Auch soll das Verhalten der Polizisten an dem folgenden Abend, an dem Ansammlungen auf dem Obermarkt vor der Polizei stattfanden, nicht einwandfrei gewesen sein.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Pachtischen Fabrik zu Freiberg. Als mittels eines Kranes eine Walze gehoben werden sollte, riß ein Ring, so daß die Walze herabstürzte und die Unterleibsgegend durchschlug. Der Arbeiter Max Bruno Berger wurde hierbei von einem Stück Bohle berast an den Unterleib getroffen, daß der Tod bald darauf eintrat. Ein anderer Arbeiter wurde verletzt.

Dippoldiswalde. Am Freitag nachmittag ist das Fabrikunternehmen des Kartensfabrikanten Gehler in Überdorf ein Raub der Flammen geworden. Von den Gebäuden konnte nur das Dampfessel- und Maschinenhaus, sowie das Wohnhaus des Werkführers gerettet werden.

Wildberg bei Niederwartha. Beim Baden in der Elbe ertranken am Mittwoch abend zwei Arbeiter des Dampfagewerkes. Die Leichen sind bis jetzt nicht gefunden worden.

Priestewitz. Die Dresdener Vogelwiese wurde einem hiesigen Posthilfsboten zum Verhängnis. Er hatte auf seinem Beselgange behufs Einzahlung auf dem Postamte einen größeren Geldbetrag angenommen und war mit diesem nach der Festung abgedampft, wo er auf der Vogelwiese einen Teil des Geldes verbrauchte. Bei seiner Rückkehr nach hier erfolgte seine Festnahme.

Borna. Drei schwere Gewitter, die sich über der Köhnerer Gegend entluden und von denen das letzte einen wolkenbruchartigen Regen und starken Schloßensfall brachte, richtete namentlich an den Fluren der oberhalb Köhrens gelegenen Ortschaften unberechenbaren Schaden an. Die Fluren sahen lange Zeit nach dem Unwetter noch aus, als seien sie mit frisch gefallenem Schnee überzogen. Ferner wird aus Weitzkau berichtet, daß die Fluren der umliegenden Ortschaften stark verhegelt sind. Hier hat der das Unwetter heraufziehende Sturm Bäume entwurzelt und auch sonstigen Schaden angerichtet.

Leipzig. Der Fischer Franz Köhler soll, wie eine hiesige Korrespondenz mitteilt, in seiner Zelle im hiesigen Untersuchungsgefängnis ein sehr zerklüftetes Wesen zeigen. Er behauptet, er habe nicht die Absicht gehabt, jemand zu töten oder auch nur zu verletzen. Er habe nur, um die Freiheit zu gewinnen, einige Schreckschüsse abgegeben. Er will auch nicht gesehen haben, daß der Schutzmann Tag sofort nach der Abgabe der Schüsse zusammen-

brach. Köhler hält noch immer die Behauptung aufrecht, daß er erst in Hannover den Tod des Schutzmanns Tag erfahren habe. Die Untersuchung nimmt im Hinblick auf die vielen Einbrüche, die Köhler zur Haft gelegt werden, eine große Ausdehnung an, zumal Köhler alle Einbrüche mit Ausnahme des hier in der Colonnadenstraße beim Fleischermeister Nießmann verübten leugnet. Unter diesen Umständen ist noch nicht abzusehen, wann gegen den Verbrecher die Hauptverhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht stattfinden wird.

In einer am Mittwoch nachmittag im Stabstament Sandow abgehaltenen Sitzung, an der teilgenommen haben Vertreter der Brauereien Leipzigs und der Umgegend, Vertreter der Gastwirte und des Agitationskomitees der sozialdemokratischen Partei der vier Reichstagswahlkreise Leipzig-Stadt und Land, Borna und Oschatz, stand der Ausschlag der Bierpreise zur Beratung. Das Agitationskomitee der sozialdemokratischen Partei ersuchte die Brauereien und die Gastwirte, ihre Beschlässe, betr. die Erhöhung der Bierpreise rückgängig zu machen. Brauereien und Gastwirte verharteten jedoch auf ihrem Standpunkte. Die Folge war in der darauffolgenden Versammlung der sozialdemokratischen Partei der Vogtlandsbeschl. Auf Antrag der Subener Staatsanwaltschaft wurde hier der am Magdeburger Bahnhof angestellte 50-jährige Stationsassistent Adbert Plattewitz verhaftet. Er hat am letzten Sonntag bei einem Besuche auf seine von ihm geschiedene in Fürstberg a. D. wohnhafte Ehefrau einen Mordversuch gemacht, indem er mehrere Revolverkugeln auf sie feuerte.

Böppendorf bei Burgstädt. Tödlich überfahren wurde hier am Mittwoch nachmittag der sechs Jahre alte Sohn des Werkführers Herrn Gustav Winkler. Derselbe erlitt von dem Pferde eines vorüberfahrenden Wittendorfer Geschäftsr einen Schlag, so daß er stürzte und unter die Räder des Wagens zu liegen kam. Diese gingen ihm über die Brust, so daß der Tod sofort eintrat. Dem Geschäftsführer mußte erst ein Radfahrer nachfahren, um den Namen feststellen zu können. Die Untersuchung wird ergeben, ob ihm eine Schuld beizumessen ist.

Lichtenstein. Aus dem hiesigen Gefängnis brach der erst am Donnerstag zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten verurteilte Handarbeiter Friedrich Wendler aus. Bis jetzt hat man seiner noch nicht habhaft werden können.

Der am Mittwoch aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entsprangene Handarbeiter Wendler ist gestern nachmittag in St. Egidien aufgegriffen und wieder nach hier transportiert worden.

Zwickau. Die gesamten Dreher der Automobilwerke Horch und Co. hier haben die Arbeit niedergelegt, weil sie einen zum Meister beförderten Vorarbeiter ablehnen und zwei als solche tätig gewesene Mitarbeiter entlassen worden sind. Sie fordern Wiederaufnahme der Arbeiter.

Thum. Von einem schweren Unglück wurde die Familie des Fleischermeisters Böner betroffen. Beim Emporziehen eines geschlachteten Ochsen mittelst Seil und Winde riß das Seil und die schwere Last traf beim Herabfallen den 18-jährigen Sohn des Meisters herab, daß er eine Schädelverletzung erlitt und binnen zehn Minuten der Tod des unglücklichen jungen Mannes eintrat.

Mylau i. B. Der hiesige Gastwirtverein hat einstimmig beschlossen, jede etwaige Preisserhöhung mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen und dies den Brauereien, die mit den dasigen Gastwirten in Geschäftsverbindung stehen, sofort mitzuteilen.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Der Kaiser ist am 31. v. an Bord des Dampfers „Hamburg“ von der Nordlandreise in Swinemünde eingetroffen. Nach die Kaiserin hat sich nach Swinemünde begeben. Die hohen Herrschaften werden bis zum 4. d. daselbst verweilen.

Der preuß. Eisenbahnminister Breitenbach erklärte einer Abordnung der preuß. Vorortgemeinden, daß von einer Verbilligung der Vorkorttarife nicht die Rede sein könnte.

In der bayrischen Ersten Kammer machte Prinz Georg von Bayern dem Ministerium bezüglich den Vorwurf der Unvollständigkeit und Schwäche, weil es in eine Nachsicht des Landtages gewillt hatte, anstatt für Beschleunigung der Arbeiten zu sorgen. Wie es heißt, hat der stellvertretende Ministerpräsident Graf Heiligenthal infolge dessen sofort seine Entlassung angeboten.

Das neue Muster für die Gemeinde-Umjauger-Ordnung, das auch für die Kreis gilt, ist veröffentlicht worden. Es umfaßt 14 Paragraphen. In Abänderung der Vorschriften vom April 1906 bestimmt der § 2: „Ein Erwerb von Todes wegen oder auf Grund einer Schenkung unter Lebenden im Sinne des Reichs-Erbrechts-Gesetzes vom 3. Juni 1906 um. bleibt frei von der im § 1 bezeichneten Steuer.“

Das Disziplinarverfahren gegen den früheren Gouverneur von Kamerun Tesko v. Buttiker hat nach Mitteilungen der Berliner Wälder überaus belastendes Material ergeben.

## Österreich-Ungarn.

Mitte August veranlaßt sich das österreicherische Geschwader in den Gewässern von Pola, um ein Zusammenstoßen mit italienischen Kriegsschiffen, schwierige Annäherungs- und Rettungsversuche und Angriffsbewegungen der Flotte vorzunehmen. Dabei sollen die modernsten Mittel der Kriegstechnik, wie Funkentelegraphie, Fernschiffbau und fahrbare elektrische Fernbefeuerung, angewandt werden.

In Budapest werden politischen Kreisen mit Bestimmtheit von dem Rücktritt des ungarischen Landesverteidigungsministers Jellakovich gesprochen, weil er seinen Ministerposten wegen einer Gesundheitsprivatärztlicher Natur eigenmächtig durch einen Generalen hat verfallen lassen.

## Frankreich.

Im Ministerratrang Clemenceau mit seinem Antrage durch, die für die Kreisverteilung erforderlichen, über den Vorschlag des Finanzministers weit hinausgehenden Summen ins Budget für 1907 einzustellen.

Der ehemalige Finanzminister Caillaux, der in jüngster Zeit mehrfach als möglicher Nachfolger des Finanzministers Poincaré genannt wurde, entwarf ein Programm zur Abwendung einer Frankreich bedrohenden wirtschaftlichen Gefahr. Die Hauptgefahr erblickt Caillaux in dem Kartellwesen, das der deutschen Produktion die Eroberung des Weltmarktes durch immer weiterschreitende Preisunterbietung ermöglicht. Caillaux verlangt engen Monopolischen Ausschluß an England und Aufnahme von gegen das Kartellwesen gerichteten Bestimmungen in die Handelsverträge, die Frankreich mit England und den in absehbarer Zeit zur vollen wirtschaftlichen Abhängigkeit von Deutschland verurteilten europäischen Mittelstaaten zu schließen hätte.

## England.

Das Unterhaus hat die dritte Lesung der Schulborlage mit 369 gegen 177 Stimmen angenommen.

Bei der Beratung des Budgets des Kolonialamts leitete Unterstaatssekretär Churchill den Plan der Regierung bezüglich der neuen Verfassung von Transvaal mit: Die Regierung beabsichtigt, in Transvaal eine aus 69 Mitgliedern zusammengesetzte gesetzgebende Versammlung einzuführen. 34 Vertreter sollen auf den

Band, 6 auf Pretoria, 29 auf das übrige Land entfallen. Die neue Verfassung, die u. a. auch eine Bestimmung enthält, die die sklavenerartige Arbeit verbietet, wurde vom Unterhause mit großer Mehrheit angenommen.

## Rußland.

Eine Woche lang hat die Regierung den Wälder Kuruz, in dem die Mehrzahl der früheren Duma-Abgeordneten das Botschafts- und Rekruten-Verweigerung aufforderte, unbeachtet gelassen. Nachdem nun in Petersburg eine große Menge Exemplare des Aufrufes gedruckt worden sind, änderte man diese Haltung. Wie bekannt, hat die Petersburger Staatsanwaltschaft gegen die ehemaligen Mitglieder der Duma, die jenen Aufruf unterzeichnet haben, das gerichtliche Verfahren angestrengt. — Die Verhandlungen, die Stolypin beabsichtigt, sein Kabinetts mit ehemaligen Dumamitgliedern geführt hat, sind jetzt vollständig gescheitert. Der Premier war geneigt, die von jenen aufgestellten Bedingungen anzunehmen, lehnte jedoch entschieden ab, wie die Abgeordneten verlangten, sich in einem Regierungsblatt zu ihrer Durchführung zu verpflichten, da ein solcher Schritt ein Zugeständnis an die revolutionäre Bewegung bedeuten und das Ansehen der Regierung schädigen würde. — Von anderer Seite wird dagegen gemeldet, daß die Verhandlungen, die der Minister des Äußeren Iswolski mit einigen gemäßigten Fortschrittspolitikern jenseits des Ganges in das neue Kabinetts führt, anscheinend von Erfolg begleitet sein werden.

Die Lage in Finnland ist überaus ernst. In Swenaborg, der alten finnischen Festung, in der die Revolutionäre schon seit einigen Tagen die regulären Truppen beschnitten, sind alle Bande der Ordnung gerissen. Es heißt, die Festung befindet sich völlig in den Händen der Reiter. Zwischen allen großen Städten Finnlands ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen. Die „rote Garde“ hat mehrere Brücken zerstört, ihre Anführer, Kapitän Stof, wollte den Generalkriegsminister, der aber nicht zugegen ist. Der Gouverneur hat an alle Kreis- und Telegammeln gebandt und sie aufgefordert, Maßnahmen zu treffen, um einer Gärung in der Bevölkerung vorzubeugen. Der Landtagspräsident hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen und zur vollkommnen Neutralität seitens der Finnländer ermahnt. Man spricht davon, daß sich Kriegsschiffe den Reiterern angegeschlossen haben und nun beabsichtigen, gegen Kronstadt vorzugehen.

## Balkanstaaten.

Die diplomatische Vertretung der Balkanstaaten bei der Pariser Konferenz wird jetzt, dem Beispiel der europäischen Großmächte entsprechend, aus einer Gesandtschaft in eine Botschaft umgewandelt. Die gleiche Rangordnung wird für türkische Vertretung in Amerika demnächst zuteil werden.

Die grieschenfeindliche Bewegung in Bulgarien greift auch auf die Dörfer über. Die griechischen Kirchen in vier Dörfern der Umgebung von Warna wurden von bulgarischen Bauern in Besch genommen.

## Amerika.

In Mexiko scheint der glühende Haß der Mexikaner gegen die eingewanderten Amerikaner, der schon Anfang Juni zu furchtbaren Rassenkämpfen in La Canana (Sonora) führte, wieder einmal seinen Höhepunkt erreicht zu haben, und man befürchtet in den Vereinigten Staaten einen erneuten Ausbruch der Leidenschaften der merikanischen Bevölkerung. Täglich finden blutige Zusammenstöße statt: „Tödt die Fremden!“ und „Mexiko für die Mexikaner!“ — sind die Losungsworte der nach Tausenden zählenden geheimen Verbindung in Mexiko, die für den 15. September den Ausbruch eines Aufstandes gegen die Nordamerikaner angekündigt hat. Um ein Ausbad zu verhindern und den Vereinigten Staaten keine Gelegenheit zur Einmischung in merikanische Verhältnisse zu geben, die leicht das Ende eines selbständigen Mexikos sein könnte, hat Präsident Diaz umfassende Vorkehrungen zur Verhütung der Unruhen angeordnet.

Bei der Regierung in Washington liefen Beschwerden über Mißhandlungen von Angehörigen der Vereinigten Staaten auf der Insel von Kuba gelegenen Insel Pinos ein. Gleichzeitig werden die Vereinigten Staaten ersucht, die Insel zu annektieren.

## Afrika.

Im Kongostaat brachen am oberen Turi und bei den Stämmen des Kassa In-ruhen aus, zu deren Unterdrückung 550 Mann Truppen kommandiert wurden.

## Asien.

General Ota ist zum Nachfolger des Generals Kobama als Chef des japanischen Generalkorps ernannt worden.

Die Sendung von Verstärkungen der Gesandtschaftswache seitens der Vereinigten Staaten hat in Peking große Überraschung hervorgerufen. Die Vereinigten Staaten haben zwar im Gesandtschaftsgebiet eine sehr schwierige Stellung zu verteidigen und dort nur eine sehr kleine Wache, aber die gegenwärtige Lage bietet keinen Grund zur Unruhe. Dagegen wird die Verstärkung der Wache bei den Chinesen Anstoß erregen. Der amerikanische Gesandte Rockhill hat sich der Maßnahme entschieden widersetzt.

Die chinesische Regierung hat den Zollkontrollen angewiesen, in den Häfen von Kanton und Tantung das Zollwesen zu organisieren.

## Zum neuen Kurs in Rußland

Schreibt die „Soziale-Zeit“:  
„Endlich hat die Tyrannei ihre Maske abgeworfen!“ ruft der radikale „Daily Chronicle“ aus. „Endlich hat der Jar den Kampf mit der Revolution aufgenommen!“ rufen die französischen Wälder nationalsozialistischer Färbung. Es bedarf keines Beweises, daß diese beiden Ansichten gleichermaßen von Parteivorurteilen eingegeben sind. Die Parteibrille ist aber ein untaugliches Instrument zur Erkenntnis der geschichtlichen und politischen Wahrheit, und es ist besser, sie samt allen Sympathien und Antipathien ruhig beiseite zu legen und die Dinge nüchtern zu betrachten, wie sie sind.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die nun aufgestellte Duma sich als praktisch nicht leistungsfähig erweisen hat. Sie hat nur die eine Notstandsverlage erledigt. Das Agrarprogramm war in sich widersinnig und hätte nicht die Revolution verhindert, sondern im Gegenteil den Kampf aller gegen alle heraufbeschworen. Die Regierung hat der Duma allerdings keine Vorlagen gemacht, aber die Duma fand auch keine Zeit, sie zu fordern und insbesondere die Vorlegung des Budgets zu verlangen.

Politisch hat die Duma von Anfang an einen verhängnisvollen Fehler begangen. Sie hätte unter allen Umständen das Vertrauen der Krone erwerben und innige Fühlung mit ihr suchen müssen. Durch die Vereinigung mit ihr wäre sie ein realer Machtfaktor von bedeutendem Gewicht geworden, und in der praktischen Arbeit wäre es ihr in Verbindung mit dem Jarentum leichter gelungen, die verwerfliche Bureaucratie zu überwinden, der die Wälderpatronen ihrer Reden wenig geschadet haben. Statt dessen hat die Duma fast gleich in einem Gegenatz zur Krone hineintreiben lassen, der sich schließlich bis zu einem bedenklichen Grade von Spannung gesteigert hat.

Demgegenüber blieben der Krone nur zwei Wege. Der eine war der der Unterwerfung vor der Duma. Dies hätte den Selbstmord des Partismus bedeutet; denn es steht außer Zweifel, daß in diesem Falle die Duma dem Jarentum des triumphierenden Radikalismus nicht hätte widerstehen können. So blieb denn nur der zweite Weg: die Aufnahme des Kampfes. Die Auflösung der Duma war kein Akt der Tyrannei, vielmehr ein Akt der Selbsterhaltung. Ihre rechtliche Zulässigkeit ist nicht in Frage zu stellen, ihre politische Rechtfertigung liegt in der Gärung des russischen Reiches, die demnächst Taten statt der Worte notwendig macht.

Unter Verhältnissen, wie sie gegenwärtig in

Rußland herrschen, ist nach aller geschichtlichen Erfahrung die gebotene und einzig wirksame Regierungsform die Diktatur, aber nur eine wirklich leistungsfähige und im besten Sinne liberale Diktatur. Auf solche Zeiten trifft ganz besonders das homerische Wort zu, daß die Herrschaft nichts Gutes ist, sondern ein Herrscher muß. Beschränkt sich freilich die Diktatur auf die gewaltsame Niederhaltung der Unruhen und auf den Schutz des Asten und der Wälder, so hat die letzte Stunde des heutigen Rußlands bald geschlagen. Erfaßt sie aber mit Klarheit und Nachdruck die dringendsten Staatsaufgaben, die Lösung der Bauerfrage, die Sicherung der persönlichen Freiheit und die Reinigung des Beamtenums, so kann die Einziehung der Diktatur die glückliche Wendung in dem höchst unerfreulichen Drama der neuesten russischen Geschichte bedeuten. Die Maßregel des Jars ist also an sich ebenso berechtigt wie verständig; allein die Entscheidung über ihren Wert kann nur der Erfolg bringen. Die Diktatur muß sich legitimieren.

Die ersten Äußerungen des neuen Ministerpräsidenten sind nicht enttäuschend. Es fällt sehr auf, daß Herr Stolypin in seinem Erlaß an die Gouverneure sich auf den ständigen Staatsgedanken stützt und die Beamten energisch an ihre selbständige Verantwortung erinnert. Das ist ein Ton, der in der russischen Welt sehr selten ist. Es kann auch eine Redensart sein, gewiß. Dem ungeschicklichen Lande wäre zu wünschen, daß es endlich den rechten Mann gefunden hat, und es ist dabei wirklich herzlich gleichgültig, ob der Heilungsprozess den Parteidogmen von links und rechts entspricht.

## Von Nah und fern.

Der Kaiser über die Damenhäute im Theater. Der Kaiser sprach auf seiner Nordlandfahrt gelegentlich des Besuchs französischer Gäste mit den anwesenden Damen über die von der Gräfin Gersuloff angelegte, von ihm durchaus gebilligte Äußerung gegen die großen Damenhäute im Theaterparkett.

Der Besuch der Seretten von Courrières in Bern. Die Seretten von Courrières wurden im Verwaltungshaus der „Hibernia“-Gesellschaft empfangen, um dem Direktor Meyer und der Rechnungsrat zu danken. Hieran schloß sich eine Besichtigung der Bergarbeiter-Einrichtungen auf „Schamrock“. Von der Friedensgesellschaft lief eine telegraphische Einladung an die französischen Gäste zu einem Besuch der deutschen Reichshauptstadt im September ein.

Zu dem Aufschlag auf den Schnellzug Paris-Rouen wird noch berichtet, daß derselbe ein Nachteil eines entlassenen Arbeiterarbeiters sein soll. Der bei der Entgleisung schwer verletzte Maschinenführer ist seinen Verletzungen erlegen. Daß von den 40 Passagieren des Zuges keiner ernstlich verletzt wurde, ist nur der Geringste Lohn der Gerechtigkeit, der sofort, als der Zug aus den Schienen prangte, die Bremse anjog und den Dampf ruckwärts stellte.

Die Schreckstat einer Wahninnigen wird aus Magdeburg gemeldet. In Schäßky bei Bismarck kam die 50jährige Frau Wälder in einem Wahninnigenanfall dem dreimonatigen Kinde des Gutsbesizers Abtheim den Hals durch. Die Mörderin wurde in ein Irrenhaus gebracht. Sie lebte in dem Wahn, erst dann werden zu können, wenn sie fließendes Menschenblut getrunken hätte.

Automobilunglück. Das neunzehnjährige Töchterchen des Bezugsordnen Neuf in Alschaffenburg wurde von einem Automobil überfahren und tödlich verletzt. Die Unfälle, auf einer Bergausfahrt begriffener Amerikaner, hoben das Kind an, legten es auf die neben der Straße befindliche Wiege und führten dann weiter. Später wurden sie angehalten und durften mit gegen Frelegung einer Kaution weiterfahren.

Durch eine Gasexplosion bei dem Tunnelbau des Gießhahndwertes Andelsbühnen wurden 16 Arbeiter, ein Ingenieur und sein Sohn teilweise schwer verletzt.

## Ein Frauenleben.

14] Erzählung von Fritz Reutter.

„Tot!“ Bruno liest die Worte mit einem Stutzer hervor, und blickt den Mann, der ihm diese Nachricht mitteilt, ungläubig an.

„Es scheint“, fährt der Bekannte leichthin fort, als würde er Gefallen daran, ein Geschwätz, ein Gerücht, das ihm zu Ohren gekommen, weiter zu verbreiten, es scheint, sie hatte die Gewohnheit, vor dem Schlafengehen Chloral zu nehmen; gestern abend jedoch nahm sie eine zu starke Dosis — heute morgen fand man sie tot im Bette.“

Bruno Stauffer meint, als wollte er zusammenbrechen — die Wirkung dieses Schlagens vermag er vor dem geschwätzigen Bekannten nicht zu verbergen. Energetisch rauft er sich wieder zusammen, geht auf ihn zu und sagt ihm am Arm:  
„Was es... Selbstmord? fragt er lächelnd.“

„Hier kennt man den Selbstmord nicht“, versetzt der andre nachlässig, „wenigstens wird er, wenn's je möglich ist, hier nicht eingefunden. Die Verbrechen, derartige Vorkommnisse würden dem Orte Nachteil bringen. Es ist ja wohl wahr, sie verlor hohe Summen, sie war tief verschuldet; aber wenn eine Frau einmal Schlafmittel braucht, so kann man nie sagen, ob sie sich nicht ertren möge, ob eine starke Dosis bloßem Zufall oder bestimmter Absicht zugeschrieben werden dürfte. Und die Behörden hier sind nachsichtig genug, immer den Zufall wählten zu lassen.“

Voll Abscheu wendet sich Bruno Stauffer weg. Von einem der Beamten im Saal erfährt er den Namen des Toten, wo Madame de Neuville lebte und starb, und so macht er sich auf den Weg dorthin, um sie vielleicht noch einmal sehen zu können. Unterdessen überlegt er. Hat er ein Recht, sich ihr im Tode noch zu nahen? Soll er ihr Geheimnis, ihre Schande, die sie während ihres Lebens angestrichelt verbergte, offenbaren? Anstatt nach dem Hotel zu gehen, schreitet er fluchtartig durch den Park dahin, bis er sich endlich entschließt, nach Hause zu gehen und Gertrud alles zu sagen.

Als er Gertrud die Nachricht vom Tode der unglücklichen Frau erzählt, bleibt diese einen Augenblick bleich und wie vor Schrecken und Schummer gerührt stehen.

Wütlich bricht sie in Tränen aus.  
„Und ich sagte, ich würde ihr nie verzeihen“, spricht sie vorwurfsvoll. „Du hattest recht und ich unrecht. Ich durfte sie nicht hassen. Ich hätte sie bemitleiden sollen. Aber ich dachte nur an den Schummer, den sie Georg bereitet, ich dachte nie an das Glück ihres eigenen Lebens.“

Er gibt keine Antwort, der Schmerz über dieses traurige, einsame Ende eines Menschenlebens ist zu tief.

„Es dünkt mich seltsam“, bemerkt Gertrud nach einer Weile, die feuchten Augen emporrichtend, „seltsam und furchtbar zugleich, daß einer Frau alles Glück dieser Erde in den Schoß fallen sollte, während der andere gar nichts — keine einzige glückliche Stunde geschenkt wird.“

„Lebensill“, versetzt er nach einer Weile

lächelnd, „darfen die, die sich um sie kümmerten, vielleicht noch froh sein, daß sie Frieden gefunden. Jenseitswo, sprach sie zu mir, muß es ja doch ein besseres Leben geben. Und sie hatte recht.“

G n d e.

## Hus alter Zeit.

Ein Erinnerungsbild von Paul Nitz.  
(Nachdruck verboten.)

Durch das festig helle Grün schimmert es goldhell und leuchtend hervor und hängt herab in langen, blütenreichen Dolben und wiegt sich im leichten Winde und rauschende von funkelnden Taupentropfen an den gelben Blüten, und die Morgenlilie glitzert und glänzt in den trübsaligen Tropfen.

Der Goldregen steht in voller Blüte. Und unter dem kühnen Strauch steht eine Holzbank, moosig und verfallen, verwittert und alt.

Dorthin habe ich mich gerettet — dort lüge ich und träume und blide hinein in die tanzenenden, zuckenden Sonnenstrahlen und blide hinein in die lachende Sommerluft, hinein in die rustlos fremde Tätigkeit all der Millionen Menschen, die da schaffen und sich plagen, die da sammeln in ihre Schranken, die sich nicht genug tun können an Arbeit und Erwerb, die da schaffen, als schafften sie für die Ewigkeit, und doch — wie bald ist all ihr Rausen und Streben dahin, verweht wie Spreu, verblasst ihre Spur — wenig Tränen wohl, manch heimlicher Seufzer der Nächsten und vorüber —

Wie wenn ein Blatt vom Baum fällt.  
So geht ein Leben aus der Welt —  
Die Bogen fliegen weiter.

Und der Wind rüttelt an dem Strauch, der sich aber mit Mühe zum schattigen Laubbach, und er weht mir viele von den goldgelben Blüten in den Schoß, die man verweht werden in alle Winde.

Da denke ich denn zurück an ferne Tage, die aus nebelhaft dämmernder Ferne wieder emportauchen vor meinem Horizont.

Und ich denke an dich, mein blondes Mädchen, die ich hier zum erstenmal gesehen, ich denke an die selig schönen Tage, in denen mir unsere ersten Kisse hier anstaueten, ich denke an alle die Hoffnungen, mit denen wir unsere junge Liebe nährten — und ich denke an alle die bitteren Enttäuschungen, an alle die qualvollen Stunden, die uns bereitet wurden durch die Trennung; all das ist längst vorüber. Klängst sind die Wunden vernarbt, die einst so klaffend und todtbringend schienen, all das hat die Zeit, die alles niederde, geheilt. Hier aber an diesem Ort, unter diesem Strauch mit den goldgelben Blüten, hier erweicht es wieder, alles lebt auf, ersticht wieder vor mir in fahbarer Gestalt, denn ich selbst, ich fühle mich zurück in die selige schöne Zeit untrer ersten Liebe — ich erme Liebeshauch wieder und höre wieder deine glöckliche, reine Stimme, ich fühle wieder deine warme, weiche Hand, und wieder lebe ich nach deinen leuchtenden Augen.

Auch damals blühten der Goldregen, genau wie heute, und genau wie heute fand die alte moosige Holzbank, und alles ringsum, die Baum-

**Aus Furcht vor Strafe.** Der Einjährig-französische Kaiser vom 63. Infanterie-Regiment in Copenha gen hat sich, als er wegen Raubens im Gänge eine Arreststrafe verbüßen sollte, durch einen Schuß in den Kopf getötet.

**Zu der Vergiftungsaffäre in St. Augustin** in der Pfalz, wo die Familie des Bergmanns Neff unter Vergiftungs-Ercheinungen erkrankt war, wird jetzt weiter bekannt, daß die Familie wiederhergestellt ist, und daß die Erkrankung nicht infolge des Genußes von Malzsaft, auch nicht von schlechtem Malzsaft, sondern durch verdorbenes Fleisch hervorgerufen worden ist. Der Bergmann Neff hatte eine Kranke Pflanze für 1,50 Mk. gekauft und geschlachtet; nach Genuß des Fleisches erkrankte die Familie, und der Bergmann schob die Schuld auf den Malzsaft, weil er eine Strafe befürchtete wegen des Schlachtens eines kranken Tieres. Der Polizei ist der Fall nunmehr angezeigt worden.

**Die eigene Mutter erschlagen** hat im Doie Angersbach bei Schilly in Oberbayern ein erwachsenes Bauerntöchterlein, und zwar auf dem Felde mit einer Kartoffelhacke, weil die Mutter einen starken Rausch hatte, wodurch die beiden in Streit gerieten, der in Tötlichkeiten ausartete.

**Mutter und Kind verbrannt.** In Oberbayern verbrannte eine Mutter, die ihr kranken Kind retten wollte. Das Unglück geschah durch das Umstürzen eines Petroleumleuchters. Auch das Kind ist tot. Vierzehnjährige Personen erlitten gleichfalls schwere Brandwunden.

**Nordverlauf und Selbstmord.** Ein am Abend aus Frankfurt a. M. in Halle eingetroffener Kaufmann namens Wilhelm Mühl gab auf freiem Felde zwischen Halle und Stannendorf auf seine jugendliche Begleiterin Berta Mühlmann aus Havelberg einen Revolvererschuß ab. Das Mädchen stürzte mit einer stark blutenden Kopfverwundung in das nächste Krankenhaus. Hierauf richtete Mühl die Waffe gegen sich selbst und steckte sich durch einen Schuß in die linke Schläfe.

**Ein heldenmütiger Oberst hat in Brandeis einen Dragoner und einen Oberleutnant vom Tode des Feindes gerettet.** Einige Dragoner ritten über die in die Schwemme, während die Offiziere vom Ufer zusahen. Mitleidig wurde ein Dragoner von der Strömung fortgerissen und war in Gefahr zu ertrinken. Ein Oberleutnant warf sich ins Wasser, um den Mann zu retten. Dieser aber umklammerte den Hals des Offiziers so kräftig, daß beide in Lebensgefahr schwebten. Mehrere Kameraden des Dragoners eilten zur Hilfe, aber auch sie gerieten in Gefahr. Im Augenblicke der höchsten Not sprang der Regimentskommandeur Oberst Karger in die Elbe und zog die beiden in einen Kahn, der inzwischen an die Unfallstelle gerudert war.

**Das undankbare Pferd.** Eine humoristische Strophenreihe spielte sich umläufig, wie der H. A. A. berichtet, in Paris ab. Frau Kanier, eine noch rechtabel aussehende Wittib, die auch über ein reichliches Vermögen verfügt, ist eine große Tierfreundin. Vor allem aber hat sie die Pferde in ihr Herz geschlossen. So ist mit immer auf den Straßen eines Pferdes anständig werden kann, freudlich sie den edlen Renner und füttert ihn mit Nudeln und Zuckerkuchen. So tat sie nun auch vor einigen Tagen mit einem Dreifüßler. Als die Kutsche gebrochene entsetzten zu den unheimlichen Szenen der Herdewelt. Die dargeschickten Schützlinge ließ sich das Tier gefallen, dann aber wendete es plötzlich den Kopf und bis sie Spenderin in das volle und jählich zerstreute Paar. Ein Angestrichter der Posten erkannte, da man anrührte, die Dame sei von den Horden des Pferdes um Kopf arg geschnitten worden. Allein sehr bald schlug dieser Ausschrei der Angst in ein unerschütterliches Gelächter um, als man sah, daß das Pferd die Rechte seiner Gehilfen zwischen den Zähnen hielt. Unter dem Lachen und den Schreien der Menge machte die Rohrtüpfel schamlos verschwinden.

**Eine enge Gemeinschaft verbindet, wie die H. A. A. erzählt, zwei Familien im Dorort St. Jean bei Brest (Frankreich).** Dort lebten am 11. November 1899 zwei Brüder Doppelhochzeit mit zwei Schwestern. Der 24-jährige Jacques Jaunen heiratete die

21-jährige Elisabeth Winandy, sein 30-jähriger Bruder Henry deren 19-jährige Schwester Marie. Später starb der Storch den beiden Paaren je zwei Besuche ab, und zwar brachte er im Laufe der Jahre den Eheleuten Jacques Jaunen zwei Mädchen, den Eheleuten Henry Jaunen einen Knaben und ein Mädchen. Aber die Abereinbarung ging noch weiter. Dieser Tage wurde das dritte Ehepaar mit weiblichen, das andre mit männlichen Zwillingen überreicht.

**Die Pest in Sibirien.** Die Fälle von Erkrankung an der sibirischen Pest nehmen unter den Angestellten der Murgab-Zweigbahn zu. Im Lazarett in Kuschl fanden sieben Erkrankte Aufnahme; in dem Orte Bendionase ist die Zahl der Angestellten bedauernd.

**Aus dem neuen San Francisco.** Mit welchem Vertrauen man in San Francisco der Zukunft entgegenblickt, erkennt man am besten, wenn man einen Blick in die Zeitung New-San-Francisco tut, die übrigens ebenfalls unlängst

das der Dritten und Ringstraße auf 20 Jahre mietete und für diese Zeit 1 400 000 Dollar Pacht zahlte. Aber nicht nur Privatleute, sondern auch die amerikanische Regierung hilft wieder mit, die Stadt neu zu erbauen. Binnen kurzem soll ein Regierungsgebäude errichtet werden, das 1 500 000 Dollar kosten wird. Ferner sind mehrere Konzessionen erteilt worden zum Bau von Stagespielhallen und Vergnügungsetablissements. Zur Bedingung wird für die wagemutigen Unternehmer gemacht, daß die neu zu errichtenden Gebäude feuer- und erdbebenfester sein müssen.

**Ausstand auf der ostindischen Bahn.** Unter den Angestellten der ostindischen Bahn ist ein Ausstand ausgebrochen. Die Ausständigen verweigerten bei Kalkutta den Bahndämmen zu geschweigen, wurden jedoch von anderen Angestellten, die sich dem Ausstande nicht angeschlossen haben, daran gehindert. Die Streikenden hielten eine Versammlung ab, an der etwa 2000 Personen teilnahmen. Mehrere Redner forderten die Ausständigen auf, im Streit zu verharren. (Mies wie bei uns!)

### Deutsche Reichstagsabgeordnete in Ostafrika.



L.V. Massow H.A.C. Dietrich E.H.v. Brockhausen



Dr.H. Brunstermann R. Kalkhof.



W.Schwarze P.E. Lehmann O. Arendt

Die Reichstags-Abgeordnete sind in Sandibar eingetroffen, um eine Studienreise in das deutsch-afrikanische Schutzgebiet zu unternehmen. Es sind dies die Abgeordneten: Arendt (Freiburg), Mansfelder (Streis), v. Brockhausen (Sonn., Kölln-Bez.), Brunstermann (Sonn., Schaumburg-Lippe), Dietrich (Sonn., Hagen), Kalkhof (Sonn., Augsburg), Lehmann (Sonn., 3. weimarischer Wahlkreis), v. Wollow (Sonn., Labiau), und Schwarze (Sonn., Bismarck). Die

Herrn werden einige Tage in Dar es Salam bleiben und die dortigen Plantagen besuchen. Ferner werden die Küstengebiete Kilim, Lindi und Mwanza besucht. Von da begibt sich die Kommission nach Tanga, in das Usambara-Gebiet und in das früher deutsche, jetzt englische Gebiet Ngonda. Zum Schluß wird noch der Victoria-Nyanze besucht. Die Kommission kehrt dann von dort nach Romboassa zurück.

Mit durchschnittenen Rehen wurden in Winderboure (England) der Harzer, seine Gattin und seine Schwägerin in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Näheres über das Verbrechen ist noch nicht bekannt.

zu neuem Leben erweckt worden ist und erst zum neunten Male nach der furchtbaren Katastrophe erscheint. Selbst die Bürger von San Francisco hat es in Entsetzen gesetzt, als man hörte, daß eine Landgesellschaft ein großes Terrain an der

### Gerichtshalle.

**Wolfenbüttel.** Eine schlagfertige Ehemännlerin hatte sich in der Person der 22-jährigen Anna Fielcher aus Berlin vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Komptrole war auf der Wahl in Wolfenbüttel wegen angeblich verweigerter Lohnzahlung nach Schluß der Vorleistung mit ihrem Prinzipal in Streit geraten, in dessen weiteren Verlauf sie gegen diesen und seine Frau vorgegangen war, auch auf den sie verhafteten Polizeibeamten einhieb und ihn beleidigte. Das Gericht erkannte wegen dieser Ausschreitungen auf 14 Tage Gefängnis und 3 Tage Haft, wobei die totale Trunkenheit der Angeklagten als strafmildernd in Betracht gezogen wurde. Die schwebende Komptrole erklärte nach der Urteilsverkündung, daß keine zehn Ehemänner sie wieder nach Wolfenbüttel ziehen würden!

**Tokio.** Das Kriegsgericht hat zwei Kapitäne, einen Kommandanten, zwei Leutnants und einen Unteroffizier eines japanischen Transportschiffes zur Verbannung verurteilt. Die Mannschaft des Schiffes hatte sich während des russisch-japanischen Krieges gezeigert, ehe das Schiff von den russischen Kriegsschiffen zum Sinken gebracht worden war, und den Besatzungen lag zur Last, daß sie die Mannschaft nicht daran zu hindern gesucht hätten.

### Buntes Allerlei.

**Preißelbeeren.** Man verliert die Preißelbeeren, wäscht sie und läßt sie auf einem Durchschlag rein abtropfen. Zu jedem Pfund Beeren nimmt man ein halbes Pfund fein gestochenen Zucker, den man mit den Preißelbeeren in einer Kasserolle ordentlich durchschwenkt, legt sie auf gelindes Feuer, damit sie erst etwas Säft von sich geben und dann auf stärkeres Feuer, läßt sie einige Male ordentlich auflocken, und fällt sie in Gläser oder Töpfe, die man nach dem Erkalten mit Pergamentpapier fest zubindet.

**Ach so!** Denken Sie sich, Frau Stern, welche Freude: mein Mann wurde heute zum Kommerzienrat ernannt! — Frau Stern: „Ach, welcher Zufall, mein Mann auch gelehrt!“ — So, so... — Eigentlich ist ja nicht soviel dabei... — Frau Stern: „Es ist heutzutage überhaupt nichts!“

**Die Studentin.** „Weißt du, Eva, ich gehe jedes Semester zu einer andern Verbindung.“ — „Warum denn?“ — „Na, meinst du etwa, ich wollte das ganze Studium hindurch eine Nähe von einer und derselben Farbe und dito Fassung tragen!“

**Singiger Unterschied.** Oberleutner (zur Köchin): „Ich hätte doch einen ganzen Aufschnitt bestellt und Sie haben nur einen halben hergerichtet!“ — Köchin: „Na... das ist schnell geändert! — Da brauch' ich ja nur die Gachsen anders zu legen!“

**Konsultation.** Arzt: „Wenn Ihre Frau wieder mal in Ohnmacht fällt, dann halten Sie ihr ein kaltes Tuch auf die Stirn...“ — „Hören Sie, je kälter, desto früher wird sie wieder zu sich kommen.“ — „Ach, so pressieren tut das eigentlich nicht!“

Seite des ungeliebten Mannes, dann stieg sie hin, langsam ging's zu Grunde, die Ärzte konnten nicht helfen, und an einem schönen sonnigen Julitage hat man sie ins Grab gelegt. „Die Vogel singen weiter.“

So ist das Leben — — —

**„Ich dacht', es wär' a Vogel!“** An Schilda erinnert folgendes in einem Dörchen bei Wägen passierte Geschehen. Dort war, wie verschiedene Blätter melden, einem Bauern ein Papagei zugeflogen und hatte sich auf ein Scheunendach häuslich niedergelassen. Das Bauerlein machte natürlich Jagd darauf, und als er zugreifen wollte, fuhr ihn der Papagei an mit den Worten: „Mein Herr, was wünschen Sie von mir?“ Beinahe wäre der Bauer vor Schreck die Leiter herabgestürzt. Er froh darüber verblüfft zurück und meinte unten, sich hinter dem Ohre frugend: „Ich dacht', es wär' a Vogel!“

**Ausgleichende Gerechtigkeit.** Don Juan: „Einer meiner Freunde hatte mir geraten, von den vielen Briefen, die ich im Laufe der Zeit erhalten habe, einen Liebesbriefsteller herauszugeben; ich hab's getan, und denken Sie, heute verlagern mich drei Verleger wegen verbotenen Nachdruckes.“

**Der verweirte Wein.** Wirt: „Es ist wohl nicht wahr, Herr Meier, daß Sie Antikalkholter werden wollen, da Sie in letzter Zeit doch so oft ein Fläschen Wein bei mir trinken?“ — Herr: „Doch, doch, ich werde Temperenzler, trinke aber einstweilen Ihren Wein als Übergangsgetränk.“

die Sträucher, die Blumenbeete, die hohen Palmen dort, die Postkette, die Farnträuer, alles genau noch so, wie es damals war, und hier, unter dem schattigen Dach, unter diesen blühenden Goldregenweigen, hier sahen wir uns schweimen uns ewige Treue.

Ich, ein Bürschke von zwanzig Jahren, led und läch, das Herz voll Hoffnung, voll Abgemüht und die Brust voll von aufkommender Begeisterung, und du, mein blondes Mädchen, du, um zwei Jahre jünger, du lehnst dich an mich, glücklich und innig und dühstest, daß ich dich küssen durfte, küssen nach Herzenslust. Nachbarskinder, waren wir zusammen groß geworden, haben immer treu zueinander gehalten, all unsere läppischen, kindischen Spiele zusammen gespielt, und dann zusammen in die Langstraße — ach das war eine glückliche Zeit! — immer diese einsamen Wege nach Hause, wenn's aus war — durch den stillen Wald, durch die ruhige Nacht, wir beide allein, manchmal kamen die Nachtigallen, manchmal abergoh und das silberblühende Mondlicht, und immer wir beide allein — leise Worte wurden dann ausgetauscht, leise, um nicht die Mäuse um uns zu hören, leise Worte wurden dann geflüstert, Worte von glückseliger Hoffungsstunde, — und wahrer dann, als wir reif waren für die Gesellschaft und eingeführt wurden in die Kreise, die unsere Eltern in ihren Häusern um sich versammelten, o, da war's nicht minder schön; lustig ging's her und oft die ganze Nacht hindurch; und all die Galanterien, die man dir erwies! Das nahm kein Ende, immer neue Anbeter erwartete dir deine Schönheit, und immer neue Anbeter erwarteten brachte man dir dar;

und alles das liebst du ruhig gesehen, denn nachher, wenn alles vorbei war, floßt du in meine Arme, und ich durfte dich küssen nach Herzenslust, den andern warst du nur die Dame der Gesellschaft, höflich und liebenswürdig, mir warst du, mir bleibst du mein Mädchen, mein blondes, herziges Mädchen!

So schwanden uns die Tage, so waren sie uns eitel Freude, eitel Lust, so lebten wir, sorglos, verliebt, und heimlich längst schon verlobt. Da kam das Unglück. Unsere Eltern erkrankten sich, bitter ernt; um was es sich handelte, haben wir nicht erfahren; aber der Zweifel war groß, denn jeder Verkehr wurde ausgehoben, alle Verbindungen gelöst, und wir getrennt, getrennt für immer.

Du mußt fort, weit in die Ferne, zu Verwandten, um mich zu vergessen. Ach, wenn ich an den Abschied denke! Nacht war's, da schliefen wir in den Garten, hin zu unserm alten vertrauten Blüßchen, zu dem Goldregen.

Jam leztenmal lagst du mir im Arm, zum leztenmal neigten meine Lippen die deinen, zum leztenmal schworen wir uns Treue — was auch kommen möge, nichts sollte uns trennen, kein Zwang, kein Miß und beugen, halten wollten wir, was wir einander versprochen — uns lieben, treu und wahr lieben, bis an das Grab.

Dann eilstest du fort und mich umgab die Nacht, die einsame, die stille, ich war allein. Niemand hab' ich dann dich wiedergegesehen. Anfangs zwar noch einige Briefe, mutig

und in starker Sprache, hawzischen durch aber schaute mich das Leid an, die Wehmut, der Schmerz und die Trauer — ich las es alles zwischen den Zeilen, und dann wurden die Briefe seltener und immer seltener, endlich blieben sie ganz aus.

Du warst verlobt. Einem ungeliebten steinreichen Manne mußtest du die Hand reichen, weil dich dein Vater dazu zwang. Ich wußte es, daß du daran zu Grunde gehen würdest, und ich konnte nichts tun — nichts, um dich mir zu retten, denn ich lag auf dem Krankenbette und kämpfte mit dem Tode.

Der ohnmächtig wühende Schmerz, daß ich diesen Verhältnissen gegenüber machtlos dastand, hatte mich übermäßig angegriffen; ein hitziges Nervenfieber packte mich und sesselte mich ans Lager, sehr lange.

Zu lange, denn als ich genesen war, war es zu spät, da warst du bereits das Weib des ungeliebten reichen Mannes.

Und ich ging durch die Welt, müde und matt, ohne Interesse und ohne Hoffnung — gleichgültig war mir alles.

Ich trat hinaus in die Welt, hinaus in den wüstenen Kampf und Dasein, ich ließ mich tragen von den Wogen dieses brandenden Meeres, das mein Leben neunt. Und so vernarbte die Wunde.

Sie aber, meine blonde Gf., habe ich niemals wiedergegesehen; wenige Jahre nur hat sie ihr Leid getragen, sich hingegeben an der

## Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Heute Sonntag

**starkbesetzte Ballmusik.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Hanta.

## Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag

**starkbesetzte Ballmusik.**

Von Nachmittag 4 Uhr an:

**Garten-Frei-Konzert**

und

**Jugend-Vogel-Schiessen.**

Es ladet ergebenst ein

Robert Lehnert.

## Roggenstroh

(Flegeldrusch) kauft in größeren Posten zu höchsten Tagespreisen

August Walther & Söhne

Glasshüttenwerke Moritzdorf.

## Heinrich Bürgel, Mechaniker



Radeberg, Dresdnerstr. 39

empfehlte — Fahrräder und Kraftfahrzeuge — nur feinsten Marken  
Brennabor, Triumph, Opel, Diamant etc.,  
Motorräder und Motorwagen  
zu billigsten Preisen bei reeller Garantie.

**Nähmaschinen für Familien und Sewerbtreibende**  
5 Jahre Garantie.



Lager in allen Ersatz- und Zubehörtteilen. Emaillieren und Vernickeln.

**Leistungsfähigste**  
Reparatur-Werkstatt am Platze.

Nähere Auskunft erteilen gern die Herren  
Fr. Böhme, Obersteiger a. D. und Moritz  
Hegewald in Ottendorf.

Telephon Nebenschluss Amt Radeberg No. 960.

## Alle Arten Geschenkartikel

als

Reise-Andenken, div. Nippes, Glasbilder, Diaphanien, Wand-  
sprüche, Photographie-Albums, Postkarten-Albums, Brief-  
beschwerer, Schreibzeuge, Brieftaschen, Brief-Kassetten,  
Tintenlöcher, Taschentintenfässerchen, Portemonnaies

empfehlte

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 44

## Gitarre-Schule

theoretisch-praktische, von F. Carulli.

Neue, sorgfältig revidierte durch Übungs- und Unterhaltungs-  
stücke sowie durch Lieder erweiterte, auch für den Selbstunter-  
richt geeignete, Ausgabe von Albert Büchler.

Preis schön und stark kartoniert, Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger,  
franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Conger, Köln a. Rh.

## Meißner Ofen-Niederlage

von

## Gustav Hoffmann, Radeburg

empfehlte sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer  
Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen,  
Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.

Billige Preise!

Mehrfährige Garantie!

## Gasthof zu Cunnersdorf.

Heute Sonntag

**starkbesetzte Ballmusik**

Hierzu ladet freundlichst ein

Richard Vorwerk.

## Gasthof zum schwarzen Ross.

Sonntag, den 12. August

## gr. Vogel-Schiessen

verbunden mit

**Garten-Frei-Konzert.**

**Abends BALLMUSIK.**

Es ladet freundlichst ein

Wilhelm Hanta.



Deutsche erkl. Roland-Fahräder, Motoräder, Mäh-, Landw., Sprech- u. Schreibmaschinen Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Abzahlung. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 855

Neues

## Saurkraut

empfehlte

F. Hobe.

Suche für sofort einen

## Kutscher

für Landwirtschaft und Köcherei bei gutem Lohn.

Karl Petzold, Ottendorf.

## Freiwill. Feuerwehr.

Heute Sonntag,

findet die

## Übung

früh 6 Uhr statt.

## Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders für Bejahrte ungeniert.

Alle Tanztänze unter Garantie in 3 Stdn. Balzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt; Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:

Dir. Henker und Frau, Institut: Dresden-A. Maternstraße 1, Neu!

## Dampfnudeln

in vorzügliches Kaffeeged. à Stillek 5 Pfg. sowie alle Sorten Kuchen in bekannter Güte empfehlte die

Bäckerei und Konditorei Max Saupe Königsbrüderstraße.

Eier, 1 Stück 6 Pfg.

NB. Bestellungen werden zu jeder Zeit auf und prompt ausgeführt.



Drachen

in allen Größen

empfehlte

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

## Lampenkocher.



Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc. für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal verucht unentbehrlich Große Geldersparnis. Mit Kasserol

2,- Mk. per Nachnahme. E. Renger, Fürstenwalde a. Spree.

## Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 3. August 1906

Zum Auftrieb waren gekommen: 220 Cälber 143 Kalben und Kühe, 225 Bullen 360 Rälber 1059 Schafe und 1953 Schweine, zusammen 3960 Schlachttiere. Es erzielten für 50 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 30-45 Mk., Schlachtgewicht 62-81 Mk., Kalben und Kühe Lebendgewicht 30-42 Mk., Schlachtgewicht 54-74 Mk., Bullen Lebendgewicht 36-45 Mk., Schlachtgewicht 66-78 Mk., Rälber Lebendgewicht 39-48 Mk., Schlachtgewicht 66-76 Mk., Schafe Lebendgewicht 42-48 Mk., Schafe Schlachtgewicht 82 bis 86 Mk., Schweine Lebendgewicht 48-56 Mk., Schlachtgewicht 85-75 Mk.

## Produktenpreise.

Dresden, 3. August Stimmung: Ruhig.

Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer 76-78, brauner, neuer, 76-78 kg 166 bis 174, russischer, rot, 191-198, amerikanischer Spring — — —, do. Kanjas 191 bis 197, do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74-76 kg 39-161, do. neuer, 70-74 kg, 153-158, preussischer — — —, russischer 147-149. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 145-165, schlechte und pofener 165-180, böhmische und mährische 185-206, Futtergerste 132-142. Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter 164-150 do. neuer, 142-144 russischer, neuer, 145-149. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquantine 185-190, rumänischer großkörnig — — —, ungarischer Halbjaht — — —, Weizen pro 1000 kg netto, 140-150, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185-190. Delsaaten, pro 1000 kg netto: Wintererbsen, sächsischer, trocken, 190 bis 195, do. feucht 168-178 Leinsaat, pro 1000 kg netto: feinste, bezaßrele 220-235, feine 220-236, mittlere 210-220, Kaplata 195-200, Bomban 210-215. Rüßel, pro 100 kg, netto mit Jaß, raffiniertes 49 Rapskuchen, pro 100 kg, lange 12,00, runde 12,00. Leinsamen, pro 100 kg, 1. 16,50 2. 15,50. Malz, pro 100 kg netto ohne Saß 28-30,20 Futtermehl 13,00-13,20.

## Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 5. August 1906.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

## Kirchennachrichten.

Rebdingen.

Sonntag, den 5. August 1906.

Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen der Gemeinde.

Großdittmannsdorf.  
Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.